

# Kleine Forscher gehen auf Entdeckungsreise

Das Ökumenische Familienzentrum Haan hat eine Wald-Forscherausbildung für Kinder angeboten.

Haan - Erster Halt, ein einzelner Waldbewohner, riesengroß - die europäische Eiche. „Wer weiß, was das für ein Baum ist?“, fragte Waldpädagogin Knott, der am Samstag, 15. September eine Gruppe kleiner Nachwuchsforscher durch die grüne Entdeckungsschleife des Ittertals führte.

Er zeigte den Kindern ein Blatt des Baumes und na klar, die meisten wussten sofort Bescheid, um welchen Baum es sich handelte. „Schaut mal, da hängt auch etwas am Stamm, das ist ein Meisenkasten.“

Kinder lernten die Natur mit allen Sinnen kennen

Der studierte Landschaftsarchitekt und zertifizierte Waldpädagogin Michael Knott, bietet Walderlebnistouren für öffentliche Einrichtungen wie Kindergärten und Schulen an, aber auch Privatpersonen, die einen geführten Kindergeburtstag im Wald feiern möchten, können ihn buchen.

Das Thema der heutigen Veranstaltung stand unter dem Zeichen, die Natur mit den eigenen Sinnen zu erleben und die kleinen Wunder des Waldes wahrzunehmen.

Startpunkt war um zwei

Uhr auf dem Parkplatz am Ittertal. Nach einer kurzen Begrüßung der 14 Kinder in Begleitung von Eltern und Großeltern, ging es zu den Entdeckung-Stationen durch den Wald.

Für jeden kleinen Forscher hatte Knott eine Waldfibel mitgebracht, dort stand jede Menge Wissenswertes über Tiere und Bäume drin. Auch über den Specht: „Wisst ihr denn, welcher Vogel Löcher ins Holz hacken kann? Genau, der Buntspecht, er ist der fleißigste in unserer Region, der für den eigenen und sozialen Wohnungsbau zuständig ist.“ Und er fuhr fort: „Da der Specht an bis zu zehn Höhlen gleichzeitig arbeiten kann, baut er für viele andere Waldbewohner die Häuser mit, wie zum Beispiel die Meise, den Kleiber oder manchmal reicht die Größe des Lochs sogar für eine Eule.“

Über einen digitalen Stift, ließ er die Stimmen von Buntspecht, Grünspecht und Grauspecht realistisch durch den Wald rufen.

Die Naturforscher waren mit großer Begeisterung bei der Sache, besonders der siebenjährige Maxi brachte sich wissend ein, er konnte etwas über Nadel- und Laubbäume erzählen und freute sich bereits über das nächste Thema in der Schule. Im Sachunterricht nähmen sie nämlich bald den Beruf des Försters durch.

Knott selber war vor vier Jahren das letzte Mal hier im Ittertal, damals war er für den Natur und Vogelschutzverein (NAVO) aktiv gewesen. Geschockt sei er ein wenig über die Veränderungen, die im



Während Waldpädagogin Michael Knott kleinen Lebewesen, die im Bach leben, erklärt, forschen andere Kinder schon fleißig weiter. HT-Foto: Sylke Jacobs

Laufe der Jahre vorgenommen worden seien, so wunderte er sich beispielsweise über einen sehr breiten Kalk-Schotterweg, den er „Autobahn“ nannte.

Mit Gummistiefeln macht forschen doppelt Spaß

Aber auch andere Dinge nahm der Naturforscher kritisch unter die Lupe. Er berichtete über immer häufiger vorkommende Neophyten, also die Ansiedlung nicht einheimischer Baumarten, wie der Amerikanischen Roteiche oder der Douglasie.

Er befürworte einen dem Klimawandel entsprechenden Waldbau zu betreiben, aber be-

vorzugt Arten zu pflanzen, die auf Grund des Klimas ohnehin selber den Weg in unsere Wälder fänden und dementsprechend unmittelbar die Tierartenvielfalt mitbrächten.

Bevor es zur nächsten Station ging, gab es noch eine ausführliche Baumpilzkunde: mit Fühlen, Riechen und Sehen durften die von Knott mitgebrachten „Baumwunder“, die sich meist auf „Totholz“ ansiedeln, erforscht werden.

Besonders wertvoll seien sie für unsere Vorfahren gewesen, die nutzten die Porlinge als Zunderschwämme zum Feuer machen. Schnitt man den braunen Deckel vom Baumpilz ab, hatte dieser die Eigenschaft über einen langen Zeitraum die Glut zu halten und diente den Neandertalern zum Transport der Feuerglut.

An einer ausgehöhlten Baumwurzel durften die Kinder sich erst mal austoben und erproben, wie es sich in einer Höhle aus Geäst lebt. Nach all den vielen Sinneseindrücken, ging es zur letzten Station: an die Iitter.

Sofort platschten die mittlerweile echten kleinen Waldforscher mit ihren Gummistiefeln ins feuchte Nass hinein, wie ein Magnet zog das Wasser die Abenteurer unwiderstehlich an. Natürlich gab es auch hier jede Menge interessanter Tiere unter den feuchten Steinen zu entdecken. Der Waldpädagogin zeigte den Kindern kleine Wasserkrebse und winzige Igel. Für Forscherspiele auf der Wiese blieb jedoch keine Zeit mehr, denn der Rückweg zum Parkplatz musste ja auch noch von den kurzen Beinen bewältigt werden. syja